

2. Rundbrief

Bonjour à toutes et à tous!

Halbzeit !!

Zuerst möchte ich ein Frohes neues Jahr, voller Magie und beglückender Begegnungen wünschen.

Tatsächlich ist es schon Zeit für den zweiten Rundbrief und ich finde, die Zeit vergeht viel zu schnell. In diesem Brief möchte ich euch von der französischen Kultur und meinen Eindrücken der letzten Monate erzählen. Es sind jetzt schon fast sechs Monate vergangen und in diesen sechs Monaten hatte ich die Möglichkeit, die französische Kultur etwas näher kennen zu lernen. Dabei muss ich sagen, dass Frankreich als Nachbar von Deutschland und Mitglied der Europäischen Union keine gravierenden Unterschiede aufzeigt. Dennoch versuche ich aus meinen Eindrücken in Südfrankreich ein paar Unterschiede zwischen Deutschland und Frankreich aufzuzählen.

Begrüßung

Einer der Unterschiede fängt bei der Begrüßung an, indem die Franzosen sich je nach Gebiet zwei bis drei Küsschen „Bises“ auf die Wange geben. Für mich zur beginn sehr gewöhnungsbedürftig und aufwendig vor allem, wenn man in eine größere Gruppe von 10 bis 15 Personen ist. Die Franzosen sind sehr freundlich und offene Menschen. Es gilt als selbstverständlich, dass in einer Gruppe jeder bis zur letzten Person begrüßt wird.

Arbeit

Hier im Süden Frankreichs sind die Menschen, durch das Mittelmeer beeinflusst, sie haben eine andere Art zu leben. Die Temperaturen sind hier wärmer, die Luft ist leichter und die Menschen hier sind Genießer. Sie legen besonders großen Wert auf gutes Essen, außerdem legen sie viel Wert auf ein gesellschaftlicher Lebensstil.

Deutschen dagegen wirken von ihrem Lebensstil vielleicht ein bisschen gründlicher, ein

bisschen strukturierter und legen viel mehr Wert auf die Pünktlichkeit.

Ein deutlicher Unterschied ist, dass die Franzosen zur Arbeit kommen und erstmals jeden persönlich begrüßen, über den gestrigen Tag sprächen, vielleicht dabei noch frühstücken und sich anschließend erst an die Arbeit setzen. Die Deutschen kommen auf der an, hängen ihre Jacke auf und setzen sich hin und fangen an zu arbeiten. Das ist einer der entscheidenden Unterschiede zwischen Franzosen und Deutschen.

Verkehr

Es fällt einem sehr schnell ins Auge, dass fast jedes Auto ein Kratzer oder eine Beule hat. Die Fahrweise in Frankreich ist einfach nicht mit Deutschland vergleichbar. Hier wird keine Acht auf Zebrastreifen, Fußgänger und Fahrradfahrer gegeben und die Fußgänger überqueren die Straße bei roter Ampel, als wäre es das normalste auf der Welt. Ein Tipp für die Autofahrer unter uns: nie die Handbremse anziehen, da oft nach Gehör aus- und eingeparkt wird und die Stoßstange eine andere Bedeutung in Frankreich hat. :)

Ich finde es besonders beeindruckend, dass die Busfahrer beim Ein- und Aussteigen in den meisten Fällen begrüßt und verabschiedet werden. Jeder von uns kann sich mal selber hinterfragen, wie oft er einen Busfahrer begrüßt und sogar mit ein „merci aurevoir“ bzw. „danke auf Wiedersehen“ Verabschiedet hat.

Wirtschaft

Montpellier ist einer der größten Städte an der französischen Mittelmeerküste.

Mit mehr als 60.000 Studenten zählt die Hauptstadt der Region Languedoc-Roussillon zu den größten Studentenstädten Frankreichs. Die Wirtschaft in Montpellier wächst vor allem im Sommer durch den Tourismus besonders gut.

Deutschland und Frankreich sind auf dem Arbeitsmarkt sehr stark miteinander verflochten. Dennoch ist die Arbeitslosigkeit in Frankreich sehr viel höher als in Deutschland. Leider ist sie stark gestiegen, mit 3,59 Millionen Arbeitslosen, ein trauriger Rekordwert, der seit 2013 besteht. Auch politisch sind die beiden Länder Europas so eng, wie kaum ein anderes Länderpaar in Europa. Ein weiterer auffälliger Punkt ist die Militärpräsenz in dieser Stadt, welche ich schon in meinem letzten Rundbrief angedeutet habe. Mittlerweile ist es für mich normal geworden, wenn mehrere Soldaten mit einer Gewähr nach unten gerichtet und meist zu viert oder fünft an mir vorbeilaufen.

Architektur

Für mich als Kölnerin hinterlässt die Innenstadt Montpellier einen besonderen Eindruck. Die kleinen Gassen kombiniert mit altertümlichen Bauwerken haben einen gemütlichen, wenn nicht sogar romantisch wirkenden Charme.

Eine weitere deutliche Veränderung der Stadt entstand durch Georges Frêche, der 1977 zum Ortsbürgermeister gewählt wurde. Frêche verwirklichte sich in seiner Amtszeit, in dem er das Antigone erbauen ließ, welches damals als Sozialbau-Siedlung im postmodernen „römischen Stil“ errichtet wurde.



Antigone



Antigone



Religion

Die Einstellung der Franzosen zur Religion ist sehr Zwiagespalten. Da Staat und Kirche in Frankreich vollkommen voneinander getrennt sind, finanziert sich die Kirche ausschließlich von den Spenden der Gemeinde. In den Schulen findet kein Religionsunterricht statt und alles was mit Religion in Verbindung gebracht werden kann, ist im Schulunterricht verboten. Dies hat zur Folge, dass ein besonders großes Wissensdefizit in Religiösen Thematik entsteht.

Ich hoffe, ich konnte euch einen kleinen Einblick verschaffen:)

Zuletzt möchte ich mich bei der EkiR und meiner Familie bedanken, dass ich diese Eindrücke bis jetzt machen konnte. Und ende Februar, findet das Zwischenseminar statt, welches ich mir ca. 15 anderen Freiwilligen in Tallinn verbringen werde. Ich bin voller Vorfreude!

Viele Grüße aus dem schönen Montpellier und bis zum nächsten Rundbrief.

A bientôt!

Eure Tina

